

und der Presse bedeutsam geworden; sie wurden wegen ihrer Regelmäßigkeit auch „Ordinari-Posten“ bezeichnet. Die Reichspost bot mehrere Vorteile gegenüber den Stadtposten, zuerst einmal war sie schneller: Die Tagesleistung der Reichspost lag bei mehr als 160 km, in Einzelfällen sogar bei mehr als 200 km. Noch schneller erreichten in Italien einzelne besonders wichtige Nachrichten ihre Adressaten. In der Stunde wurden im Gebirge durchschnittlich 6 km und in der Ebene 8-10 km erreicht, im Sommer waren die Laufzeiten kürzer als im Winter. Die Reichspost war von lokalen Streitereien unabhängiger und verfügte über durchgängige Streckennetze, deren Relaisstationen allmählich dichter geknüpft wurden: 1490 standen sie knapp alle 40 km, 1800 alle 15 km. Den städtischen Posten fehlten die dichten Wechselstationen. Die städtischen Machtbereiche waren zu klein, zu viele Organisationen besorgten den Transport einer Nachricht, eines Briefes oder anderer Sendungen.

Tabelle 1.1-1: Die Entwicklung der Thurn- und Taxisschen Post<sup>4</sup>

	Ereignis
1490	Einrichtung einer Linie zwischen den Niederlanden und den Höfen der Könige von Spanien und Frankreich sowie des deutschen Kaisers.
1505/1510	1. Postvertrag/ Fixierung der Postkurse
1516	Kaiser Maximilian ernannt Franz von Taxis zu seinem Generalpostmeister. Der neue Postvertrag wird zum Vorbild aller späteren.
1597	Offizielle Gründung der Reichspost: Reichsregal für die Beförderung von Nachrichten und Briefen.
1615	Erhebung Lamorals von Taxis in den Grafenstand, Generalpostmeisteramt wird erbliches Lehen.
seit 1648	Nach dem Westfälischen Frieden bauen Brandenburg, Kur-Sachsen, Hessen-Kassel und Braunschweig-Lüneburg eigene Postanstalten auf.
1867	Art. X der Bundesverfassung beseitigt im Norddeutschen Bund, dem Vorgänger des Deutschen Reichs, die Thurn- und Taxissche Post.

Gleichbedeutend mit Post wurde daher für lange Jahrhunderte die Taxissche Reichspost, später Thurn und Taxis. Die ursprünglich aus Norditalien stammen-

<sup>4</sup> Behringer, W.: Zeichen des Merkur. Ders.: Post. Crole, B.E.: Post, S. 181-270. Anonym: Post, in: Meyers Großes Konversations-Lexikon, 6., Neubearb. Aufl., Bd. 16, S. 210. Postler, F.: Post- und Fernmeldewesen, S. 20-23.

de Familie der Tassis, eingedeutscht Taxis, hatte schon im 15. und frühen 16. Jahrhundert Erfahrungen mit Kurierdiensten gemacht. Die Thurn- und Taxische Post organisierte anfangs das kaiserliche Botensystem, löste sich allerdings im 17. Jahrhundert aus dieser kaiserlichen Abhängigkeit, spannte ein immer engmaschigeres Netz über Deutschland, öffnete sich Privatleuten und stellte die Infrastruktur bereit, welche für die Entstehung eines Nachrichtenmarktes und insbesondere für die Herausgabe regelmäßig erscheinender (periodischer) Zeitungen unabdingbar war.<sup>5</sup>

Nun bedeutete die Einrichtung regelmäßigen Nachrichtenverkehrs noch nicht, dass alle Orte an alle Welt gut und sicher angeschlossen waren. Insbesondere in unsicheren Kriegszeiten war der Nachrichtentransport stets gefährdet. Nur eine Stimme von vielen: 1622 stellte die Hamburger „Wöchentliche Zeitung auß mehrerlei Örther“ fest: „Aus Hamburg vom 10. Januario. Die wöchentliche Ordinari reitende Post/ ist wieder männiglich verhoffen diese Woche abermahl nicht ankommen/ selbige wird ohne Zweifel durch das Kriegßvolk verhindert.“<sup>6</sup>

Und in sichereren Zeiten krankte der Brief- und Nachrichtenverkehr noch lange an den großen zeitlichen Abständen, mit denen auf Nebenstrecken die Post befördert wurde, wenn die Korrespondenzpartner sich nicht sogar selbst um die letzte Wegstrecke kümmern mussten. Der Leipziger Professor Otto Mencke, Herausgeber der ersten deutschen Gelehrtenzeitschrift, schrieb 1684 an den Philosophen Gottfried Wilhelm von Leibniz: „Jetzo habe zur schuldigen nachricht berichten sollen, wie ich endlichen einen weg gefunden, dadurch unsere correspondance in Zukunft, auch auf Osterode [am Harz], in beßeren Stand gesetzt werden könne [...]. Nemlich es fährt fast alle 10 tage eine Kutsche von hier [in Leipzig] auf Goßlar, welche allerhand wahre und packete mitnimt. In Goßlar sol, wie mich H.Frid.Ben.Carpzov berichtet, einer seyn namens Schlüter, welcher in Factorien viel thut, undt activ, auch im gantzen lande herum becant seyn sol. Durch den könten wir also, da es m.h. Herrn Patron [Leibniz] beliebig, die correspondance am besten undt ohne große Unkosten fortsetzen.“<sup>7</sup>

Gerade die regelmäßige Belieferung entlegener Gegenden war ein entscheidender Fortschritt. Und wenn noch gegen Ende des 17. Jahrhunderts Daniel Hartnack, Redakteur der „Relation aus dem Parnasso“ betonte, es scheine unvorstellbar, dass jede Woche relevante Informationen geliefert werden konnten, so wollte er damit seine Form der Nachrichtenaufbereitung anpreisen, denn in

<sup>5</sup> Antike und außereuropäische Posten waren im Wesentlichen auf Staatszwecke beschränkt geblieben. Zu den antiken Posten: Riepel, W.: Nachrichtenwesen, S. 188-196, 241-244. Behringer, W.: Post, S. 17, 19, 22f. Vgl. Glaser, H./ Werner, T.: Post, S. 31.

<sup>6</sup> Wöchentliche Zeitung auß mehrerlei Örther 1622, Nr. 2.

<sup>7</sup> Zit.n. Kirchner, J.: Geschichte der Acta Eruditorum, in: Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgrafik, 65/ 1928, Nr. 4, S. 86.